

Kultur

Herr Bichsel träumt noch immer vom Marschbefehl

Mike Müller geht ins Militär und kommt mit einem tollen Soloprogramm zurück: «Truppenbesuch» im Theater Neumarkt.

Von Andreas Tobler

«Weltklasse» - Immer wieder sagt der Oberst im Generalstab dieses Wort. «Weltklasse» sei es, wenn aus jungen Männern Soldaten werden, «Weltklasse», wenn sie seine Ideale nach aussen tragen würden. Und «Weltklasse» findet er es auch, wenn die jungen Männer dank dem Dienst auch zu Hause ihr Zimmer aufräumen. Willkommen in der kleinen Welt der Schweizer Armee, die seit dem Ende des Kalten Krieges mit Sekundärtugenden wie Disziplin und Kameradschaft den Kampf um ihre Daseinsberechtigung führt.

Eine Begegnung mit dieser Parallelwelt gibt es im «Truppenbesuch», dem neuen Solostück von Mike Müller, für das der begnadete Parodist zusammen mit seinem Bruder Tobi Angehörige, Befürworter und Gegner der Armee interviewte. Sie alle bringt Mike Müller auf der Neumarkt-Bühne zum Sprechen - und lässt sie dabei immer wieder über ihre Widersprüche stolpern. Nicht zuletzt deshalb hat man bei der Premiere so viel und laut gelacht.

Der «Truppenbesuch» ist aber viel mehr als nur eine Parade der Parodien. In der Regie von Rafael Sanchez wird aus den Porträts ein klug changierender Abend, in dem mit den Videointerviews immer wieder gezeigt wird, wie nah das Spiel auf der Bühne den Porträtierten ist. Das sorgt für eine hohe Glaubwürdigkeit. Besonders im historischen Ausflug in die Jahre um 1989, als die GSoA ihre Initiative einreichte und mit dem Fichenskandal und dem Kulturboykott von 1991 vielleicht tatsächlich so etwas wie eine Wende in der Schweizer Politik herbeigeführt wurde.

Als Symbol schon wichtig

Erkundet wird dieser Mentalitätswandel mit Andreas Gross, GSoA-Initiant, und Bruno Lezzi, damaliger NZZ-Redaktor und Armeebefürworter. Dieses Duell der Weltanschauungen ist rasch entschieden, wenn Lezzi mit einem Kommentar von 1989 konfrontiert wird, in dem er die Armeegegner allesamt als Randständige zu diskreditieren versuchte, was Lezzi im Video in japsendes Erstaunen versetzt - bevor er mit einer Kontextualisierung dem Kommentar seine Spitzen nehmen will. Zu spät.

Seine stärksten Momente hat «Truppenbesuch» immer dann, wenn die Demaskierung von den Interviewten selbst übernommen wird. In dieser Hinsicht besonders schön ist die Szene, in der Mike Müller in die Haut von Markus Somm schlüpft, dem rechtsdemokratischen Guisan-Biografen, der es gerne sehen würde, wenn in jeder Beiz wieder ein Porträt des Generals hängen würde. Im «Truppenbesuch» porträtiert der Chefredaktor der «Basler Zeitung» sich selbst als Zyniker, wenn er erklärt, er glaube zwar nicht an die Verteidigungskraft der Schweizer Armee, aber als Symbol der Souveränität sei das Militär eben schon wichtig.

Gewiss, man könnte einwenden, der «Truppenbesuch» sei zu entschieden auf der Seite der Armeegegner. Vielleicht ist der Abend deshalb als soziologische Analyse nicht ganz so stark wie sein Vorgänger «Elternabend» über das Aemtler-Schulhaus im Zürcher Kreis 3. Und doch fehlt es auch jetzt nicht an überwältigenden Momenten. Einer der stärksten ist das Interview mit Peter Bichsel, das man an den Beginn eines anderen, vielleicht etwas überraschenderen Abends hätte stellen können. Bichsel spricht darin von seinen Albträumen, in denen er gelegentlich immer noch

einen Marschbefehl erhält, und von einer Welt ohne Schweiz, die durchaus vorstellbar wäre. Aber es würde einem - so Bichsel - eben schon leidtun, wenn es das Land nicht mehr gäbe.

Nichts zu verteidigen

Die wahnsinnigste Geschichte erzählt aber zweifelsohne der Kabarettist Joachim Rittmeyer, der als Dienstverweigerer im Gefängnis sass. Dort lernte er einen Maurer kennen, der den Dienst mit der Begründung verweigerte, für ihn spiele es keine Rolle, ob er in Moskau oder in der Schweiz lebe. Sein Leben als Maurer werde sowieso nur aus Chrampfen bestehen. Er habe deshalb nichts zu verteidigen. Für diese radikal realistische Haltung wurde der Maurer mit zwölf Monaten Knast bestraft. Es sind solche Geschichten, mit denen der «Truppenbesuch» weit über das Militär hinausweist - und uns abtauchen lässt auf den harten Grund der Realität. Das ist Weltklasse.